Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 256. Sonntag, den 1. November 1891.

Tagesschau.

Unser Kaiser ist am Donnerstag Abend von Potsdam wohlbehalten in Liebenberg in der Mark eingetroffen, um an den dortigen Jagden des Grafen zu Eulenburg theilzunehmen. Am Freitag fanden verschiedene Jagden statt. Heute, Sonnabend Abend, erfolgte die Rückkehr nach Potsdam.

Daß eine Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Deutschen Reiche auch manche Lasten für die Bevölkerung mit sich bringen würde, ist schon öfter hervorgehoben. Eine von militärischer Seite herstammende Berechnung veranschaulicht die Veränderungen in dieser Beziehung deutlich. Gegenwärtig beträgt die Friedensstärke des deutschen Heeres 483 983 Mann, durch das Septennatsgesetz ist diese Ziffer bis zum 1. April 1891 festgelegt. In drei Jahrgänge zerfallend, unter Abrechnung von rund 47 000 Unterofficieren u. s. w., würde sich das heutige Rekrutenkontingent auf 146 000 pro Jahr belaufen, wenn es sich nicht in Folge der starken Beurlaubung zur Disposition und der sich daraus ergebenden Verminderung des dritten Jahrgangs noch erhöhte. In Wirklichkeit sind z. B. im letzten Jahre 179 000 Rekruten, wovon bei der Infanterie allein 164 000, eingestellt worden. Nimmt man nun Frühjahr 1894 eine neue Festsetzung der Friedens-Präsenzstärke auf 1 Procent der Bevölkerung an, so müßte die Heeresziffer nach der bis dahin auf 51 000 000 angenommenen Kopfzahl etwa 510 000 Mann betragen. Allein bei der Infanterie würde nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit das jährliche Rekrutenkontingent sich danach auf etwa 235 000 Mann belaufen müssen, eine Ziffer, die derjenigen des Rekrutenkontingents in der russischen Armee annähernd gleichkommt. Die Angelegenheit bedarf also einer recht genauen Prüfung.

Zur Wahlniederlage der Conservativen im Reichstagswahlkreis Stolp ergreift nunmehr die „Kreuzzeitung“ das Wort. Das conservative Blatt schreibt: „Gewiß leiden die Conservativen unter den Wirkungen mancher unpopulärer Gesetze. Das Alters- und Invaliditätsgesetz steht dabei in erster Linie. Es paßt nicht für die ländlichen Verhältnisse des Ostens. Daß es dort zunächst große Unzufriedenheit hervorrufen würde, ist von den Abgeordneten der östlichen Provinzen, wie man jetzt sieht, mit vollem Recht vorausgesagt. Die Aussicht auf die neue Landgemeindeordnung wird auch das Ihrige gethan haben. Es kann endlich zugegeben werden, daß die Mißernte, von der gerade die Kreise Stolp und Lauenburg in diesem Jahre betroffen worden, auf die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung einen überaus ungünstigen Einfluß ausgeübt haben mag; der eigentliche tiefere Grund für die jüngsten Wahlniederlagen der Conservativen aber liegt an anderer Stelle: in dem Opportunismus und Quietismus, welche unter der Herrschaft der Kartellpolitik in der conservativen Partei die Oberhand erlangt haben. Wir unterlassen es, Einzelheiten zur Begründung dieser Behauptung, sei es aus dem in Rede stehenden Wahlkreise, sei es aus der Geschichte der Parteileitung, anzuführen. Wer in der conservativen Partei steht, weiß ohnehin, welche Thatsachen und Vorgänge der letzten Jahre wir dabei im Auge haben, und versteht es, wenn wir in diesem ernsten Augenblick, vielleicht in elfter Stunde, noch einmal die dringende Mahnung an die conservative Partei zu eifriger agitatorischer Rührigkeit und zielbewußter Selbständigkeit richten.“

Im neuen Reichs-Marine-Etat werden etwa 22 Millionen für Schiffsbauten gefordert werden.

Zur Buchdrucker-Bewegung liest man in der „Freis. Ztg.“ des Abg. Eugen Richter: „Der sozialdemokratische „Wähler“ in Leipzig hat in Folge der Bewilligung der Forderungen der Setzer seine Insertionsgebühren von 15 auf 20 pCt. pro Petitzeile gesteigert, auch bekannt gemacht, daß er in Folge des Neunstundentages den Schluß für Annahme von Inseraten um eine Stunde eher ansetzen müsse.“ Wenn das sozialdemokratische Blatt die Folgen der aufgestellten und von ihm angenommenen Forderungen in solcher Weise schon jetzt illustrirt, so kann sich das Publikum ein Bild von den weiteren Wirkungen derselben leicht selbst malen.

Den Herren Bebel, Liebknecht und Genossen ist es in verschiedenen Versammlungen in Berlin selbst gelungen, über die Opposition in der Sozialdemokratie obzusiegen, dagegen behauptet vor den Thoren der Reichshauptstadt die radikale Richtung sich mit mehr Erfolg. In Rixdorf gelang es dem Abg. Auer nur mit großer Mühe, ein Vertrauensvotum für die Parteileitung durchzudrücken, worauf dann aber die aus 9 Mitgliedern bestehende Rixdorfer Lokalkommission ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärte.

In Hof in Bayern war es im Frühjahr zu Arbeiterkrawallen gekommen, da mit den bei der Legung des Kabels Berlin-München beschäftigten polnischen Arbeitern Streit entstanden war. Gegen die Tumultuanten ist jetzt vor dem Gerichte in Bayreuth verhandelt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen, die Uebrigen mit Freiheitsstrafen von drei Monaten und Gefängniß bis zu 21 Monaten Zuchthaus belegt.

Von Dr. Peters. In der Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Allgemeinen deutschen Verbandes wurde aus einem Privatbriefe mitgetheilt, daß Dr. Peters Anfangs September von Eingeborenen überfallen, den Angriff aber siegreich abgeschlagen habe und bei Abgang der Post im Begriff stand, den feindlichen Stamm zu züchtigen.

Die Berichte des Vertreters des Berliner Tageblattes in Ostafrika, des Herrn Eugen Wolff, schlagen in letzter Zeit einen sehr feindseligen Ton gegen den deutschen Generalgouverneur von Soden an. Da Herr Wolff früher kaufmännischer Beirath des Majors von Wißmann war, so wurde verschiedentlich die Vermuthung ausgesprochen, der Letztere wisse um jene Berichte. Wie die „Post“ hervorhebt, ist dies unbegründet; es bestehen überhaupt keine nennenswerthen Differenzen zwischen dem Freiherrn von Soden und dem früheren Reichskommissar. Wißmann's Rücktrittsgesuch ist nur mit seiner Krankheit begründet. Daß seine Gesundheit durch die afrikanischen Strapazen sehr geschwächt ist, trat ja schon im vorigen Jahre zu Tage.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien ist, wie verlautet, am Dienstag zum Abschluß gelangt, während der österreichisch-italienische Vertrag am Sonnabend unterzeichnet werden dürfte, da über den Weinzoll bereits eine Einigung erzielt und lediglich über den Leinen- und Stickereizoll noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Der russische Anleiheschwindel ist jetzt klar gestellt. Die russische Anleihe ist 7½ mal gezeichnet worden. Bei dem Kredit Foncier allein wurden 3 350 000 Stück zu 500 Franks gefordert. Die Zutheilung wird sich auf weniger als 10 pCt. belaufen. So meldete der Pariser Draht vom 16. Oktober. Diese Zutheilung erfolgt erst am 7. November. Bis dahin sind alle Zeichner gebunden, die Anleihestücke zu dem Emmissionskurse, 79¾ pCt., abzunehmen. Sie haben für die Erfüllung dieser Verpflichtung eine Kaution von 6 pCt. bestellen müssen. Freitag hat der Draht aus Paris gemeldet, daß die Stücke bereits in der dortigen Börse zu 76,70, also 3,05 Prozent unter dem Zeichnungspreise gehandelt wurden. Wären die Zeichnungen ernst zu nehmen, so würde der Kredit Foncier jedes angebotene Stück schon bei einem Kurse, der wenig hinter 79¾ Prozent zurückbleibt, laufen, um es am 7. November zu 79¾ Prozent an die Zeichner weiter zu geben und einen glatten Gewinn einzustreichen. Das geschieht nicht, sondern der Kurs geht stetig zurück — Beweis genug, daß der ganze Erfolg der Anleihe ein Humbug war und verpflichtende Zeichnungen nur in verschwindendem Maße erfolgt sind. Die Wirkung dieser offenkundigen Thatsache auf die in Geldnöthen befindliche russische Finanzverwaltung wird sich nicht lange verbergen lassen.

Die Wintersaaten in Rußland. Wie Petersburger Blättern gemeldet wird, bestätigen sich die Nachrichten von dem trostlosen Zustande der Wintersaatfelder im gesammten Süden Rußlands. Die Dürre ist so groß, daß die Pflüge auf dem Garten und Erdboden zerbrechen. Auf den Feldern ist auch nicht das geringste Wachsthum zu bemerken. Besonders trübe stehen die Aussichten in Bessarabien und Podolien, sowie in den nördlichen Kreisen des Gouvernements Taurien.

Die englische Regierung scheint durch die neuerdings in Egypten erlassenen polizeilichen Vorschriften, wonach sich alle in Egypten ansässigen und gewerbetreibenden Europäer einer bestimmten Kontrolle zu unterwerfen haben, Schwierigkeiten herauf beschworen zu haben, deren Folgen zur Zeit noch kaum übersehen werden können. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben nunmehr die in Egypten residirenden General-Konsuln Frankreichs und Rußlands bei der Pforte in bestimmtester Form gegen die Beeinträchtigung ihrer Staatsangehörigen in Egypten durch die englischen Verwaltungs-Organe Protest erhoben und von der Pforte verlangt, daß sie England zur strikten Beobachtung der vertragsmäßigen Verpflichtungen erhalte. Die griechische Regierung dürfte sich voraussichtlich diesen Protest anschließen. — Wie stehen also vor der Aufrollung der egyptischen Frage in einer Farbe, wie sie von der europäischen Diplomatie wohl kaum erwartet wurde.

Ausland.

Frankreich. Das deutsche Fleisch ist in der Deputirtenkammer in Acht und Bann erklärt. Der Handelsminister Rohe behauptete, das amerikanische Fleisch sei gesund, gegen dessen Einfuhr keine weiteren Vorsichtsmaßregeln geboten. Das deutsche Fleisch sei aber häufig trichinös, und da müsse man sich sehr vorsehen. Und die Herren Volksvertreter jubelten Beifall, als wenn es sich um eine der Russenovationen gehandelt hätte, wie sie jetzt in der Hafenstadt Brest im Schwunge sind. Boulangers Freunde bestreiten die Richtigkeit einer Brüsseler Meldung, der General sei zu seinem Selbstmorde gezwungen, weil ihm wegen Betrug (Täuschung) seiner Gläubiger Anklage gedroht habe. Es soll aber doch etwas Wahres an dem Gerede sein. — Das Petit-Journal meldet aus Aden, daß Dr. Bezial, Chef des Medizinal-Dienstes auf Madagaskar, dort von Eingeborenen ermordet worden ist — Die Blätter machen viel Aufhebens von einer Reise des russischen Generals, Prinzen von Oldenburg, nach Nancy, als ob er sich in einer amtlichen militärischen Sendung zum Studium der französischen Grenzarmeekorps dahin begeben hätte. — In Grenoble verhafteten zwei Gendarmen einen angeblichen deutschen Spion. Derselbe entpuppte sich als der Generalrath und Stadtverordnete Paule. — Die Gymnasiasten von Brest haben dem Kapitän des dortigen Kriegsschiffes ein Geschenk für den Großfürsten-Thronfolger überreicht und dazu eine Revancherede gehalten, worin sie betonten, daß seit den Tagen von Kronstadt ihr gedrückter Muth sich wieder gehoben hat. Und dieser grenzenlose Unsinn wird von den Pariser Zeitungen für baare Münze genommen.

Oesterreich-Ungarn. Die Finanzlage wird jetzt im Wiener Parlament einer umfangreichen Erörterung unterzogen. Die Gutachten lauten ziemlich befriedigend, und es ist auch nicht zu leugnen, daß sich gegen früher die Finanzverhältnisse entschieden gebessert haben. Immerhin ist noch sehr viel zu

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Als Schumacher in seine Zelle zurückgebracht war, ließ der Assessor Agnes Riehl vorführen. — Sie sah sehr bleich und angegriffen aus, hatte aber ihre hochmüthige Haltung noch immer bewahrt.

„Wollen Sie mich wirklich noch länger einkerkern, Herr Assessor“ rief sie ihm mit sprühenden Augen zu. „Sagen Sie doch nur gleich offen heraus, daß Sie mich jetzt auch für die Mörderin meines Neffen halten. Ich habe jedenfalls dabei geholfen, wie?“

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein!“ entgegnete der Assessor sehr höflich, aber auch sehr kalt. „Ich thue nur meine Pflicht, indem ich mich zur Aufklärung des Verbrechens aller Mittel und Wege bediene, die ich für nothwendig erachte. Sie konnten möglicherweise verreisen, wenn man gerade Ihres Zeugnisses bedurfte —“

„Das heißt, ich konnte mich aus dem Staube machen,“ fiel sie spöttisch ein. „Weshalb hätte ich das nicht längst schon, wenn ich mich schuldig fühlte, gethan?“

„Sie wollen mir nicht mittheilen, was Sie damals, als Ihr Neffe verschwand, veranlassen konnte, mit der Dornenhecke in eine so nahe Berührung zu kommen, daß Ihre elegante Blouse daran zerriß.“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich draußen promenirte und dabei unversehens der Hecke zu nahe kam, leider aber meinen Schaden nicht sofort bemerkte.“

„Sie bestätigen also, daß das Stück Seidenzeug mit dem Perlmutterknopf zu Ihrer Blouse gehört, Fräulein Riehl?“ fuhr der Assessor langsam fort.

„Natürlich bestätige ich das,“ erwiderte sie, hochmüthig den Kopf zurückwerfend. „Sie können die Blouse daheim in meinem Kleiderschrank finden.“

„Die haben wir bereits hier, und auch gefunden, daß das abgerissene Stück genau daran paßte.“

Agnes erblaßte, ein Zittern, das sie vergeblich zu bemeistern suchte, überfiel sie plötzlich wie ein Fieberfrost. „Sie haben Haussuchung bei mir gehalten?“ fragte sie leise.

„O, nur oberflächlich, mein Fräulein!“ erwiderte Herr von Lingen im beruhigenden Tone, „es lag mir hauptsächlich an dieser Blouse, wie Sie sich denken können.“

Agnes athmete wieder auf. „Aber weshalb, wenn diese Frage mir gestattet ist, Herr Assessor, — legen Sie dem abgerissenen Lappen eine solche Bedeutung bei?“ Sie sah ihn mit sichtlicher Unruhe und Erregung an.

„Nun, weil gerade solche Kleinigkeiten oft zum Ziele führen, — vielleicht hat der geheimnißvolle Hund, welcher zur Entdeckung des Verbrechens hauptsächlich beigetragen, diesen Lappen aufgeschnüffelt und weiter getragen. Wer kann's wissen. — Der Hund gehört übrigens dem Baron von Reischach.“

„Ach!“ brach es unwillkürlich von den Lippen des jungen Mädchens, „wissen Sie das so bestimmt?“

„Allerdings, Sie kennen den Hund, Fräulein Riehl?“

„Nein, wie sollte ich denn, — interessire mich durchaus nicht für Hunde.“ Sie sagte es hastig, während die Farbe auf ihrem Gesichte ging und kam.

Der Assessor beobachtete sie sehr scharf, er war fest überzeugt, daß diese junge Dame, welche das Haupt-Interesse an dem Tode des Kindes hatte, auch sicherlich daran betheiligt sein mußte. Noch einmal stellte er ihr einige verfängliche Fragen über ihren Aufenthalt an der Dornenhecke, welche sie ebenso wie früher beantwortete und klingelte dann, um sie in ihr Gefängniß, das aus einem recht anständigen Zimmer bestand, zurückführen zu lassen.

„Ich bin also noch immer nicht frei?“ fragte Johanna heftig.

„Bedaure es sehr, mein Fräulein, es geht jetzt wirklich noch nicht.“

Agnes folgte dem Aufseher mit einer zornigen Bewegung. Herr von Lingen blickte nachdenklich vor sich hin. Die Sache erschien ihm ziemlich klar und doch schreckte er vor der letzten Consequenz zurück. Es mußte noch eine Verhaftung ausgeführt

thun. — Gegenwärtig finden unter dem Vorsitz des Erzherzogs militärische Berathungen statt, welche der endgiltigen Stellungnahme der Heeresleitung in der Frage der Eisenbahndezentralisationen gelten sollen. — Die Schwindeleien bei den Rennwetten des Wiener und Pester Jockeyklubs beherrschen das gesammte Tagesgespräch und drängen die Politik total in den Hintergrund. Mit Recht fordern die meisten Zeitungen eine Abschaffung des demoralisierenden Totalisators. Können die Wettrennen ohne dieselben nicht bestehen, dann können sie auch verschwinden, weil sie so mehr schaden als nützen.

Rußland. Immer neue Maßnahmen gegen die Deutschen! Die Petersburger lutherischen Kirchenschulen sollen fortan nur noch solche baltischen Schüler aufnehmen dürfen, deren Eltern und Verwandte in Petersburg wohnhaft sind. Man will damit verhindern, daß die Balten ihre Kinder den russischen Gymnasien in den Ostseeprovinzen entziehen. — Die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Verbot der Weizen-Ausfuhr aus Rußland treten in immer verstärkterem Maße auf. Offizielle Angaben fehlen bis zur Stunde noch. — Die Neuformation des Dorpater Armeekorps, welche zum 1. November erfolgen sollte, ist bis Januar 1892 hinausgeschoben. — Die Judenverfolgungen werden im Tschernigower Gouvernement noch immer fortgesetzt. Viele jüdische Familien flüchteten in die Wälder, wo sie hungern; sie fürchten sich, in ihre Heimathsorte zurückzukehren. Während ihrer Abwesenheit wurden die Häuser zerstört.

Amerika. Die chilenische Regierung hat die von der nordamerikanischen Union geforderte Abbitte wegen des Angriffes auf nordamerikanische Matrosen in Valparaiso abgelehnt. Zunächst dürfte nun der Vertreter der Regierung in Washington abberufen werden Daran dürften sich dann weitere Schritte anschließen.

Australien. Nach in London eingegangenen Berichten von den Samoainseln bleibt dort die Lage gespannt. Der Häuptling Metaafa ist noch immer mit einem Haufen Soldaten in der Nähe von Apia und beharrt bei seinen Ansprüchen auf Ausübung der höchsten Gewalt. Einige seiner Anhänger zerstörten ein Haus in der Plantage eines Anhängers des Königs Malietoa in Wanona. Sechs Häuptlinge, welche für Ruhestörungen verantwortlich waren, wurden verhaftet und jeder zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dann kommen noch bissige Angriffe auf die deutschen Beamten in Apia, die wegen ihres geraden und unparteischen Verhaltens den Unruhestiftern bitter verhaßt sind. Diese Verdächtigungen werden aber doch nichts fruchten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 30. October. (Fortbildungsschule.) Eine große Anzahl Gewerbetreibender hatte sich gestern Abend vereinigt, um noch einmal wegen des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule zu berathen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, die Unterrichtsstunden nur an zwei Tagen der Woche und zwar Mittwochs und Sonntags stattfinden zu lassen. Als Unterrichtszeit wurden die Stunden von 6 bis 9 Uhr am Mittwoch Abend und von 3 bis 6 Uhr am Sonntag Nachmittag in Vorschlag gebracht. Ferner hielt es die Versammlung der Handwerksmeister für durchaus nothwendig, daß in das Kuratorium aus jedem der am hiesigen Orte am meisten vertretenen Gewerke mindestens ein Handwerksmeister gewählt werde. Nur durch diese Maßnahmen könnten die schweren Schädigungen, welche den Lehrmeistern durch die Fortbildungsschule erwüchsen, etwas gemildert und das Statut annehmbar gemacht werden. Die Beschlüsse sind nach den „N. W. M." von mehr als 50 Handwerksmeistern unterzeichnet worden und werden dem Magistrat unterbreitet werden.

— **Marggrabowo**, 26. Oktober. (Daß Mängel und Mangel nicht einerlei sei,) mußte ein Gemeindevorvorsteher zu seiner großen Verwunderung vor einiger Zeit erfahren. Derselbe erhielt nämlich von seiner vorgesetzten Behörde die Aufforderung, die Mängel in der dortigen Schule zu beseitigen. Warte nur! dachte unser Gemeindeoberhaupt, das dem Lehrer gern „eins beibringen" wollte, jetzt will ich dich lehren! Und flugs schrieb er an den Lehrer, er habe seine Mangel aus der Schule binnen acht Tagen zu beseitigen, widrigenfalls er ihn in Strafe nehmen werde. Dem Lehrer kam eine solche Verfügung über sein Eigenthum denn doch etwas spanisch vor, er ließ sich die amtliche Aufforderung zeigen, und so kam es an's Tageslicht, daß die Ortsbehörde die Begriffe „Mangel" und „Mängel" in übergroßem Eifer verwechselt hatte.

— **Königsberg**, 29. Oktober. (Electrisches Licht in der Schule.) In Ost- und Westpreußen ist die erste Schule, welche mit elektrischem Lichte beleuchtet wird, das Altstädtische Gymnasium in unserer Stadt. Vor einigen Tagen ist dort die elektrische Beleuchtung dem Gebrauch übergeben worden. Sämmtliche Unterrichtsräume sind mit matt geschliffenen Glühlampen versehen, welche jedes Blenden verhindern und den Augen der Schüler bei weitem angenehmer sein werden als die durchsichtigen Lampengläser. Auch auf die Turnanstalt des Gymnasiums erstreckt sich das neu eingeführte elektrische Licht. Sie wird durch Bogenlicht erleuchtet.

— **Königsberg**, 28. Oct. (Professor Dr. Bezzenberger und Professor Heydeck) haben ihre Herbstferien dazu benutzt, um prähistorische Fundstätten unserer Provinz aufzusuchen und unabhängig von einander neue Ausgrabungen für das Prussiamuseum vorzunehmen. Die Erfolge beider Forscher sind recht erfreuliche. So ist es Professor Dr. Bezzenberger gelungen, nicht weniger als vier Gräber festzustellen und von einem fünften ziemlich sichere Spuren zu ermitteln. Das letztere weicht keramisch von jenen vier ab, welche in den Kreisen Heydekrug und Memel liegen und etwa dem dritten Jahrhundert nach Christo angehören. Eines von diesen hat Professor Dr. B. bei Schernen vollständig ausgegraben und die Funde werden im Prussiamuseum aufgestellt werden. Sie bestehen größtentheils in vortrefflich erhaltenen Bronzen, eisernen Waffen und Geräthen, Perlen und kleinen Thongefäßen (Bleigefäßen); vereinzelt fand sich in Schernen reiner Silberschmuck. Ein zweites jener vier Gräberfelder wurde auf einige Meter hin ausgegraben, der Charakter des dritten durch einen Versuchsgraben festgestellt. Zwei dieser Felder sind durch Graben von Kartoffelgruben arg durchwühlt, die Funde sind leider zerschlagen, verworfen oder verkauft und so der Wissenschaft verloren.

— **Romintten**, 27. October. In diesem Frühjahr spürte man in unserer Forst einen Wolf; es war aber nicht möglich, diesem gefährlichen Raubthier beizukommen. Von Forstbeamten hören wir, daß jetzt mehrere Wölfe vorhanden sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat eine Wölfin geworfen und ein Nest groß gezogen. Hoffentlich gelingt es, beim ersten Schneefall diesen Bestien den Garaus zu machen.

— **Bromberg**, 30. Oktober. (Unterschlagung und Fälschung von Postanweisungen.) Der Laufbursche in einem hiesigen Geschäft hat sich in den Besitz dreier Postanweisungen, welche an den Geschäftsinhaber adressirt waren, zu setzen gewußt. Er fälschte die Namensunterschrift seines Prinzipals, setzte noch den Geschäftsstempel auf die Scheine und ließ sich den Gesammtbetrag der Anweisungen, etwa 15 Mark, bei dem hiesigen Postamte auszahlen. Die Fälschung wurde jedoch bald entdeckt und der Bursche verhaftet.

— **Carthaus**, 29. Oktober. Der hiesige Kreis ist seit Jahren ohne Thierarzt.) Trotzdem der Kreisausschuß hierselbst zu dem staatlichen Gehalt der Kreisthierarztstelle eine jährliche Zulage von 900 Mrrk bewilligt hat, so daß das ganze Gehalt 1800 Mk. beträgt, hat sich für diese Stelle bisher kein Bewerber gefunden. Seitens des Regierungspräsidenten erfolgt deshalb eine nochmalige Ausschreibung.

Locales.

Thorn, den 31. Oktober 1891.

— **In der heutigen Stadtverordnetensitzung** wurde Herr Stadtrath und Kämmerer Stachowitz durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli eingeführt und auf sein Amt verpflichtet.

— **Militärisches**. Dr Scheller, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 1. Bataillon des 3. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 71, zum 3. Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, versetzt; — Roehr, Assist. Arzt 1. Kl. vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, mit Pension der Abschied bewilligt.

() **Personalie**. Zum Reichsbanktaxator und Revisor an Stelle des Herrn Neuber, der dieses Amt niedergelegt hat, ist Herr Paul Engler ernannt.

— **Das neue preußische Einkommensteuergesetz**, welches am 1. April 1892 in Kraft tritt, enthält im § 9, Abs 7, die Bestimmung, daß Versicherungsprämien, welche für die Versicherung der Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden können, soweit sie nicht den jährlichen Betrag von sechshundert Mark übersteigen. Diese Bestimmung, in welcher eine hocherfreuliche öffentliche Anerkennung des hohen wirthschaftlichen Werthes der Lebensversicherung zu erblicken ist, kann dem Lebensversicherungswesen selbstredend nur zur Förderung gereichen. Die Lebensversicherung erhält durch die neue Bestimmung in der That einen großen weiteren Vorzug vor jeder anderen Art der Anlegung von Ersparnissen zum Zwecke der Alters- und Familienversorgung. Denn, während bei jeder solchen anderen Anlegeart der jährlich zurückgelegte Betrag an dem steuerpflichtigen Einkommen nicht gekürzt werden darf, vielmehr voll mit besteuert werden muß, und während durch die Zinsrente von dem ersparten Capital überdies auch noch eine fortdauernde und stetig wachsende Steigerung des steuerpflichtigen Einkommens eintritt, bleibt bei Verwendung der jährlichen Ersparnisse zur Prämienzahlung für die Lebensversicherung nicht nur der Zinsertrag von den Ersparnissen bis zum Fälligwerden der Versicherungssumme steuerfrei, sondern es ist sogar auch gestattet, die jährliche Prämienzahlung selbst bis zum Belaufe von 600 Mark von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen.

— **Die Localaufsicht** über die katholische Schule zu Mocker, Kreis Thorn, ist bis auf Weiteres dem stellvertretenden Kreisschulinspector Richter in Thorn übertragen und der bisherige Localschulinspector, Fabrikbesitzer Born in Mocker auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden.

— **Mahnung zur Vorsicht**. Daß bei Annahme von Goldmünzen im geschäftlichen Verkehr Vorsicht dringend anzuempfehlen ist, beweist nachstehender Fall: Vor kurzem erhielt eine Bewohnerin Breslaus unter anderem Gelde ein Zehnmarkstück, das, als sie es nach einiger Zeit wieder verausgaben wollte, von dem Kaufmann für minderwerthig erklärt wurde, weil es stark beschädigt sei. Die genauere Besichtigung ergab, daß die Bezeichnung „10 M." mit Hilfe eines scharfen Instruments vollständig entfernt worden war, wodurch sich eine muldenförmige Vertiefung gebildet hatte; ebenso war der Rand der Münze stark beschädigt und in Folge dessen schwächer. Die dortige Reichsbank, der das Goldstück unter Hinweis auf die beschädigte Stelle vorgelegt wurde, ließ dasselbe zerbrechen und reichte es unter dem Anheimgeben zurück, die Münze an einen Goldarbeiter zu verkaufen. Ein solcher kaufte das zerbrochene Zehnmarkstück für 8,75 Mark. Der Verkäufer hat daran also 1,25 Mark verloren.

— **Heilung von Sprachgebrechen.** Seit einigen Jahren werden in Berlin von den Herren Taubstummenlehrer A. Gutzmann und prakt. Arzt Dr H. Gutzmann „Lehrkurse zur Abstellung von Sprachgebrechen unter der Jugend" abgehalten Bis jetzt fanden 7 derselben statt, in denen ca. 170 Herren, meistens Lehrer und Aerzte, in einem Zeitraum von 4 Wochen mit der Heilmethode genannter Herren theoretisch und praktisch vertraut gemacht wurden. An dem letzten Kursus, welcher vom 21. September bis 17. October dauerte, nahmen 3 Aerzte, 2 Stud. med., 2 Leiter von Taubstummenanstalten und 12 Volksschullehrer theil. Dabei war auch unsere Provinz Westpreußen zum ersten Male vertreten und zwar durch Herrn Lehrer Erdtmann hierselbst. Aus allen anderen Provinzen und mehreren deutschen Staaten, selbst außerdeutschen Ländern, waren genannte Kurse schon früher beschickt worden. Die in der Heilmethode ausgebildeten Herren haben dann überall auf privatem Wege und in besonderen Kursen Stotternde behandelt und in einem Zeitraum von ca. 3 Monaten dauernd geheilt.

— **Zum russischen Ausfuhrverbot für Oelkuchen**. Nach aus Rußland eingetroffener Privatmeldung stehen in Folge Gesuchs einer großen Anzahl von russischen Börsencomitees und Oelmühlen einige Abänderungen des Ausfuhrverbots für Oelkuchen bevor, seit dessen Erlaß der Oelkuchenpreis von 70 auf 54 Kopeken per Pud gefallen ist.

— **Einen zweiten Vortrag** über Willensbeeinflussung hielt Herr Albin Krause gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum im Schützenhause. Die Experimente des Herrn Krause waren gleichwie bei seinem ersten Auftreten höchst interessant und fanden allseitigen Beifall.

— **Der Commandant von Thorn**, Herr General-Major von Hagen ist heute Morgen hier eingetroffen und hat vorläufig im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen. Im Laufe des Vormittags brachte die Capelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61 dem Herrn Commandanten ein Ständchen. Der Letztere sprach dem Dirigenten Herrn Friedemann besonders Dank dafür aus, daß derselbe zum Vortrage verschiedene seiner Lieblingslieder gewählt hatte.

— **Dreiprozentige Reichs- und preußische konsolidirte Staatsanleihen**. Im Interesse unserer Leser machen wir darauf aufmerksam, daß auf die im Februar d. J. aufgelegten 3 proz. Reichs- und preußischen konsolidirten Staatsanleihen bis zum 6. November d. J. die letzte — Vollzahlungs- — Rente mit 16,93 M. für 100 M. Nennwerth geleistet werden muß und daß an diesem Tage auch die Frist für versäumte Oktober-Einzahlungen einschließlich M. 0,84 Conventionalstrafe für 100 M. Nennwerth) abläuft. Gelegentlich der Vollzahlung gelangen an Stelle der eingereichten Interimsscheine die definitiven Stücke zur Ausgabe und ist hiermit jenes große Finanzgeschäft beendet.

() **Von der Weichsel**. Das Wasser fällt wieder, heutiger Wasserstand 0,08 Meter. — Dampfer „Thorn" ist auf der Bergfahrt mit 8 leeren Kähnen hier eingetroffen, welche hier Rohzucker für Danzig laden werden

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Vermischtes.

(Seit langen Jahren) ist die Zahl der Bankerotte von Bankiers und Geldleuten in Deutschland nicht so groß gewesen, wie in diesem; alle Augenblicke kommt eine solche Meldung, und fast immer sind es die kleinen Leute, die dabei bluten, weil sie den Rath anerkannt reeller und solider Bankhäuser verschmähen und zu Jedem laufen, der ihnen hohe Zinsen verspricht. Es wäre wohl zu wünschen, daß hier etwas mehr Besonnenheit Platz griffe. Deutschland hat eine überaus große Anzahl von Bankiers, welche in der ganzen Welt einen guten Ruf haben; das Publikum hat daher nicht nöthig, sich mit unsicheren Kantonisten, die namentlich von den großen Städten aus ihre Netze auswerfen, einzulassen.

---

werden, deren Folgen für ihn selber einen Sieg oder eine Niederlage bedeuten konnten.

Ein leises Klopfen an der Thür störte ihn in seiner Arbeit. — „Herein!"

Der Detectiv Lange trat in seiner geräuschlosen Art in's Zimmer,

„Nun?" fragte der Assessor, „bringen Sie wieder etwas Neues?

„Nichts Neues just, Herr Assessor," erwiderte Lange, „nur Beseitigung der letzten Zweifel, Sie müssen den bewußten Volontär verhaften lassen."

„Lassen Sie etwas hören, Lange!" sprach Herr von Lingen kurz.

„Ich schlenderte draußen bei der Schlucht umher," erzählte der Detectiv mit halblauter Stimme, „besah mir das Riehl'sche Haus und absonderlich den Garten mit der Dornenhecke. Die Promenade des Fräuleins muß eine recht seltsame gewesen sein, da diese Hecke direkt an die Tannen-Anpflanzung stößt, wo die kleine Leiche gefunden wurde. Sie haben sie ja auch besichtigt, Herr Assessor, und wissen, daß dort eine Lücke zum Durchschlüpfen sich befindet."

„Ganz recht, der Junge soll der Attentäter dieses verbotenen Ausgangs gewesen sein."

„So sagte auch die alte Magd, was also seine Richtigkeit gehabt haben mag Weshalb das Fräulein mit dem seidenen Fähnchen aber diesen Schlupfweg benutzte, ist unerfindlich. Auch müßte sie alsdann ja unbedingt den kleinen Außreißer entdeckt haben."

„Sie will über diesen Punkt nicht mit der Sprache heraus," bemerkte der Assessor.

„Das habe ich mir gedacht, muß also wohl ein Kernpunkt sein, Herr Assessor! — Als ich den Rückzug durch diese hohle Gasse wieder nehmen wollte, prallte ich gegen einen Herrn an, und zwar gegen den Herrn Volontär, dessen Stirn an der meinigen ihre Stärke erproben wollte. Er fluchte ganz kasernenhaft, während ich mich sehr arg entschuldigte, zugleich auch mein eigenmächtiges Betreten des Gartens, indem ich ihn für den Besitzer desselben ansah Der Garten gehört mir nicht, sagte er etwas milder, was wollten Sie den drinnen? Ach, meinte ich, habe soviel Schreckliches von jener Familie gehört, daß mich die Lust anwandelte, die Besitzung in Augenschein zu nehmen Wird jedenfalls, da die Tochter nun auch eingezogen worden ist, billig verkauft werden. Sie glauben doch nicht, daß die Tochter verurtheilt werden kann? rief er, wobei sein Blick hin- und herflackerte. Das ist ja Unsinn, der Alte hat's gethan. — Weiß wohl, sagte ich, es heißt, er hätte die That im Wahnsinn verübt und das Gericht könne ihn gar nicht verurtheilen. Man würde ihn einem Irrenhause übergeben müssen. Sehen Sie wohl, sprach der junge Herr, das hab' ich immer gesagt, — begreife nur nicht, weshalb man auch die Tochter eingesperrt hat. — Hm, gab ich zur Antwort, sie soll ihn dazu angestiftet haben. Der Herr Volontär sah mich ganz wild an und zerrte an seinem langen Schnurrbart. Es hat auch was für sich, setzte ich noch hinzu, wenn man bedenkt, daß sie und der alte Vater nach dem Testament der verstorbenen Tochter den Kleinen beerben sollten. Nun bekommen sie Beide keinen Pfennig von dem schönen Vermögen, und das schrecklichste Verbrechen ist umsonst begangen worden."

„Weiter!" sagte Herr von Lingen, als Lange einen Augenblick pausirte. „Ich finde in Ihrer ganzen Unterhaltung mit jenem Herrn noch keinen greifbaren Grund zu seiner Verhaftung"

„Sie glauben überhaupt nicht an seine Schuld, Herr Assessor!" sagte der Detectiv in einem bedauernden Tone.

„Noch nicht, mein Lieber, man verhaftet einen solchen Herrn nicht ohne genügenden Grund. Gegen den alten Riehl und seine Tochter lagen handgreifliche Beweise vor, die Münze in der Hand des ermordeten Kindes, das abgerissene Stück Zeug an dem Fundort der Leiche, welches zu dem Kleidungsstück gehört, das die Tochter an jenem Tage getragen hat, wie sie selber zugiebt. Liegt die Annahme nicht sehr nahe, ja sind es nicht folgerechte Beweise, daß das Kind sich im Todeskampfe gewehrt und dem Großvater wie der Tante jene Gegenstände abgerissen hat? Ich denke mir, daß die Kette damit geschlossen ist, denn womit in aller Welt wollen Sie es sonst erklären, wie die Beweisstücke in die Hand der kleinen Leiche, beziehungsweise an jenen Ort gerathen sein können?"

„Der Großvater kann die Münze verloren, der Enkel sie sowie den rothen Lappen gefunden und mitgenommen haben, Kinder in solchem Alter interessiren alle diese Dinge. Ich will es dahingestellt sein lassen, ob die Tochter nicht Mitwisserin, ja, vielleicht Helfershelferin bei dem Verbrechen gewesen ist, — diese Annahme mag richtig sein, Herr Assessor, ich habe ihre Verhaftung ja selber befürwortet, halte aber den alten Riehl für schuldlos —"

(Fortsetzung folgt.)

(Eine neue Brandkatastrophe in der Schweiz.) In dem Dorfe Babstein bei Ragaz wurden während eines heftigen Windes 25—30 Forsten eingeäschert.

(Gescheitert.) Der englische Postdampfer Mosel ist unweit Panama gescheitert und total verloren. Passagiere und Bemannung sind gerettet.

(Mord.) In Potsdam hat auf offener Straße ein 37 jähriger Arbeiter seine Frau erstochen, mit welcher er in Wortwechsel gerathen war.

(In der Wetzel'schen Raubmordsache) in Spandau liegt heute nichts Neues vor. Zu einem unumwundenen Geständniß seiner Schuld hat man den Raubmörder noch nicht bringen können. Das von einem Berliner Blatt verbreitete Gerücht, Wetzel habe sich im Gefängniß vergiftet, ist grundfalsch.

(Die Influenza) tritt in Preußisch-Schlesien in sehr bedenklichen Umfange auf. Das Lehrer-Seminar in Steinau a. d. Oder ist geschlossen.

(Streik.) In den belgischen Bergwerken von Auchel haben 1800 Grubenarbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. In England wird am Montag der Ausbruch eines großen Maschinenarbeiterstreiks erwartet.

(Mord.) Ein an Jack den Aufschlitzer erinnerndes Verbrechen ist auch in Malaga verübt. Das Opfer wurde in gräßlichem Zustande aufgefunden, von dem Thäter hat man nicht die geringste Spur.

(Untergegangen.) Im britischen Kanal sind die beiden englischen Dampfer Strahtdee und Burguis untergegangen.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Copenhagen, 31. October. Der Reiseplan der russischen Kaiserfamilie ist Freitag Nachmittag wiederum geändert Die Fahrt erfolgt mit dem „Polarstern" doch über Danzig, wohin Freitag Nachmittag die Reise angetreten ist. Der russische Hofzug wird die Zarenfamilie in Neufahrwasser Sonnabend früh aufnehmen.

Danzig, 31. October. 12 Uhr 47 Minuten Mitt. Der „Polarstern" mit der Zarenfamilie und dem dänischen Königspaar lief heute Morgens neun Uhr ein. Die Herrschaften wurden vom Botschafter Schuwalow, mehreren Consuln und den Spitzen der Behörden empfangen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:		
Thorn, den 31. October.	0,08	unter Null.
Warschau, den 28. October.	0,43	über „
Culm, den 30. October.	0,24	unter „
Brahemünde, den 30. October . . .	2,24	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 30. October	5,38	„ „

Handels-Nachrichten.

Thorn, 31. October.

Wetter: rauh, Nachts Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest bei kleinem Angebot 122/3pfd. hell 213|15 Mk., 124/6pfd. hell 217/19 Mk., 127/30pfd. hell 221|23 Mk., feinster über Notiz.

Roggen fest, sehr wenig offerirt 110/12pfd. 218/220 Mk. 113/15pfd. 222|224 Mk. 116|18pfd. 225|227 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		31. 10. 91	30. 10. 91
Russische Banknoten p. Cassa		208,15	209,90
Wechsel auf Warschau kurz		207,25	208,20
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		97,30	97,50
Preußische 4 proc Consols		105,10	105,—
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		64,10	63,80
Polnische Liquidationspfandbriefe		—	—
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		94,—	94,10
Disconto Commandit Antheile		171,—	172,90
Oesterr. Creditactien.		148,50	149,10
Oesterreichische Banknoten		173,15	173,30
Weizen:	October	229,—	231,—
	November-December	228,75	231,—
	loco in New-York	103.7/4	104,50
Roggen:	loco	240,—	240,—
	October	240,20	243,—
	October-November	240,50	242,25
	November-December	239,—	240,50
Rüböl:	October	62,70	62,—
	April-Mai	61,—	60,80
Spiritus:	50er loco	71,20	71,10
	70er loco	51,70	51,40
	70er October	50,50	50,40
	70er November-December	50,30	50,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Winterfahrplan vom 1. Oktober 1891.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,46 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,03 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,52 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
10,58 früh
2,25 Nachmittags.
6,24 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,2 Nachmittags.
10,41 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,25 früh.
11,08 Mittags
2,16 Nachmittags
7,23 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
3,26 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,03 früh.
10,46 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,37 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
11,41 Mittags.
5,17 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,08 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,46 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,47 Mittags.
5,34 Nachmittags
10.26 Abends.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 256.

Sonntag, den 1. November 1891.

Was sich Berlin erzählt.

Gestern Morgen, etwa um sechs Uhr, als der Oberbürgermeister von Forckenbeck noch im festen Schlafe lag, kratzte es an der Thür und gleichzeitig ertönte ein dumpfes Knurren. In demselben Augenblick sprang die Thür mit so heftigem Krachen auf, daß der Schlafende erwachte — auf der Schwelle erschien als erster Gratulant der berliner Stadtbär.

Herr von Forckenbeck glaubte zu träumen und rieb sich die Augen. Aber es war wirklich und leibhaftig der berliner Bär, welcher sich in große Festtoilette geworfen hatte. Er trug um den Hals eine große Binde, sah von oben bis unten wie geleckt aus und die vergoldete Amtskette hing ihm bis auf den Bauch hinab. In der linken Tatze hielt er ein großes Blumenbouquet und die rechte aufs Herz legend, auf den Hinterpranken einherschreitend, näherte er sich dem Bette, räusperte sich zweimal und begann:

„Hochgeschätztes Stadtoberhaupt,
verehrter Herr Oberbürgermeister!

An dem heutigen Jubeltage, welcher Ihnen so viele Ehrungen und Auszeichnungen bringt, habe auch ich in meiner Eigenschaft als Wappenthier der Stadt Berlin es für meine Pflicht gehalten, Sie zu begrüßen und ihnen den Zoll meiner aufrichtigen Bewunderung darzubringen. Sie können heute mit Stolz zurückblicken auf dreizehn arbeitsvolle, segensreiche ganz dem Dienste unseres musterhaften städtischen Gemeinwesens gewidmete Jahre. Während dieser Zeit hat es mir und Ihnen nicht an Verunglimpfungen und Anfeindungen gefehlt. Man hat wiederholt versucht, uns das Fell über die Ohren zu ziehen, aber dann haben wir unsere Krallen gezeigt. Man hat es gewagt, unsere schöne Hauptstadt den „Wasserkopf der Monarchie“ zu nennen. Der pure Neid mikrocephaler Geister! Wenn ich so Nachts, ganz meinen Gedanken hingegeben, am Rathhausthurm Wache halte und zum Sternenzelt emporschaue, so erscheinen mir zwei Himmelsgebilde als die leuchtenden Merkmale der Geschichte Berlin's als die bedeutsamen Etappen meiner eigenen Entwickelung — der kleine und der große Bär. Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister! Stellen nicht diese beiden Himmelskörper gleichsam das Berlin von ehedem und das Berlin von heute dar? Der kleine Bär war ich, als mich Albrecht in den Wappenschild der winzigen Markgrafenstadt setzte. Damals sah man mich noch verächtlich über die Pranke an. Heute aber bin ich der von aller Welt respectirte große Bär der deutschen Reichshauptstadt. Heute kann mir keiner an die Rippen tippen! Daß ich geworden, was ich bin, verdanke ich nicht zum wenigsten Ihrer Amtsperiode, in welcher Berlin das bestverwaltete, großartigste Gemeinwesen geworden ist. Deshalb bitte ich Sie, Herr Oberbürgermeister, als Zeichen der Dankbarkeit diesen Blumenstrauß aus meinen Tatzen entgegenzunehmen und“ — hier versagte dem Bären vor Rührung die Stimme und er wischte sich mit der rechten Pranke eine herabgefallene Thräne von der Schnauze — „und sollte die Last der Jahre Sie zu drücken beginnen, sollten Sie etwa daran denken, noch vor Ablauf Ihrer Amtsthätigkeit sich in's Privatleben zurückzuziehen so rufe ich Ihnen aus aufrichtigem Herzen zu: Max, bleib bei mir!“

Sichtlich überrascht und erfreut nahm Herr von Forckenbeck das Bouquet entgegen, schüttelte dem berliner Stadtbären lange und herzlich die Pranke und lud ihn ein, Platz zu nehmen, mit den Worten: „Entschuldigen Sie mein Negligè; auf einen so zeitigen Gratulanten war ich wirklich nicht gefaßt.“ Der Bär setzte sich in einen Lehnstuhl, dem Bette gegenüber, schlug die Hinterpranken übereinander und stützte das Haupt leicht auf die rechte Tatze.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen anbieten soll“, sagte der Oberbürgermeister.

„Wenn ich bitten darf, etwas lauter“ — unterbrach der Stadtbär — „ich bin leider im Verlauf der Jahre schwerhörig geworden,“ Und er legte, sich vorwärts beugend, die Tatze hinter das rechte Ohr.

„Ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen anbieten soll“, wiederholte Herr von Forckenbeck diesmal schreiend, „ich habe hier zwar einen vorzüglichen fine champange, aber ich weiß nicht, ob Ihnen das zusagt. Halt, wie wäre es mit einer Schüssel prächtigen Scheibenhonigs?“ Und er streckte die Hand nach der Klingel aus.

Der zottige Gast wehrte lächelnd ab: „Sie vermuthen bei mir gewiß einen Bärenappetit, Herr Oberbürgermeister, aber ich muß wirklich danken. Ich nehme so früh nichts zu mir. Ich leide an Verdauungsbeschwerden. Ja, ja, man wird alt!“

„Wem sagen Sie das!?“ erwiderte Herr von Forckenbeck, — „na, wenn man das Herz jung bleibt.“

Ist es wahr, Herr Oberbürgermeister, daß, wie ich höre, zur Feier Ihres siebenzigsten Geburtstages sämmtlichen berliner Einwohnern die Miethssteuer auf ein ganzes Jahr erlassen werden soll?“

„O nein — da hat man Ihnen einen Bären aufgebunden! Pardon, das ist mir nur so entwischt. Ich wollte mir durchaus keine Anspielung“ —

„Aber bitte, Herr Oberbürgermeister, wir sind ja nicht so empfindlich — doch ich höre gerade, daß die Rathhausuhr halb schlägt. Es ist die höchste Zeit, daß ich mich zurückziehe; Sie werden ohnedies noch genug Ansprachen und Feststrapazen zu erdulden haben.“

Herr von Forckenbeck, der sich inzwischen erhoben und seine Glieder in einen Schlafrock gehüllt hatte, meinte: „Es war mir ein aufrichtiges Vergnügen. Ich gebe mir der Hoffnung hin, daß wir beide auch fürderhin in schönster Seelenharmonie leben werden. Wenn sie vieleicht irgendwie noch einen Wunsch haben sollten?“

„Hm — würden Sie vielleicht die Güte haben, für mich auf den berliner „Bär“ zu abonniren?!“

„Gewiß! Und nun gestatten Sie mir, daß ich Sie bis zur Flurthür hinaus begleite.“

Wie zwei gute, alte Freunde, sich zärtlich umschlungen haltend, schickten sich Herr von Forckenbeck und der Stadtbär an, das Zimmer zu verlassen.

„Bitte, nach Ihnen, Herr Oberbürgermeister!“

„O nein, bitte, nach Ihnen! Ein so lieber Gast!“

Als der berliner Bär schon auf der Corridorschwelle stand, wandte er sich noch einmal um: „Richtig, das hätte ich beinahe vergessen — grüßen Sie doch Virchow'n herzlich von mir. Es hat mich aufrichtig gefreut, daß dieser verdienstvolle, excellente Mann nnn auch von Staatswegen den Titel Excellenz erhalten hat — aber nicht doch, das verwechsele ich ja mit Helmholtz. Mein Gedächtniß ist etwas schwach. Ja, ja, man wird alt. Na, thut nichts — grüßen können Sie Virchow'n doch von mir!“ . . .

Vermischtes.

Bei der Kohlfurter Eisenbahnkatastrophe hat sich eine kleine Episode ereignet, welche trotz des Ernstes der Situation komisch wirkte. An den Kupeefenster des verunglückten Breslau-Berliner Kourierzuges erschien etwa eine halbe Stunde nach dem furchtbaren Zusammenstoß das höchst verwundert dreinschauende Gesicht eines Passagiers, welcher die naive Frage an die Nächststehenden richtete: „Was ist denn eigentlich los? Der Mann wäre vor Schreck fast umgefallen, als er hörte, was passirt sei und in welcher Gefahr er geschwebt habe. Er hatte geschlafen, und zwar so fest, daß er von dem Zusammenstoß nichts verspürte. Ein solch fester Schlaf ist wohl selten. Wie leicht hätte es passieren können, daß er beim Aufwachen ein Todter Mann gewesen wäre.

In Bari ist dieser Tage von dem Schwurgericht wieder eine jener Freisprechungen ergangen, die für Italien nicht minder wie für Frankreich bezeichnend sind, Urtheile, in denen das menschliche Mitgefühl und eine gewisse romantische Sentimentalität die Oberhand über das strenge Rechtsgefühl gewinnen. Der Thatbestand des Verbrechens weicht von der hergebrachten Schablone kaum ab: Ein junges Mädchen überfällt den Verführer, der das Eheversprechen nicht halten will, auf offener Straße mit einem Dolche und bringt ihm acht Wunden am Körper, so wie die beliebte Schmarre quer durchs Gesicht bei, das Brandmal des ungetreuen Liebhabers. Während der Verhandlung sprach sich die Neigung der Bevölkerung so unverholen zu Gunsten der Rächerin ihrer Ehre aus, daß der verwundete Liebhaber die neben dem Strafverfahren gegen das Mädchen angestrengte Civilklage znrükzog, um den Zorn der öffentlichen Meinung nicht herauszufordern. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Unter jubelndem Beifall der Zuhörer sprach der Gerichtshof die Angeklagte frei.

Eine Prachtente. Wiener Zeitungen behaupten, auf einem bevorstehenden großen Gartenfeste in Schloß Monza werde die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der 16 Jahre zählenden ältesten Tochter des Kaisers von Rußland proklamiert werden. Der Umstand, daß solche Enten gezüchtet werden, beweist, daß es noch recht still in der Politik ist.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang Kirche.
Am 23. Sonntag n. Trinit., 1. Novbr 1891. (Reformationsfest)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für die deutsche Lutherstiftung.

Neust ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Provinzialverein der Deutschen Lutherstiftung.
Nachm 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst:
Herr Prediger Endemann.

Montag, 2. November cr.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Schankhauses II am Weichselufer zwischen Segler- und Nonnenthor für die Zeit von sofort bis 1. April 1895 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 5. November cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf abschriftlich bezogen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 27. October 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **15. d. Mts.** ist auf der Tuchmacherstraße hierselbst die Quittungskarte des Dienstmädchens **Helene Dreger** gefunden worden.

Dieselbe ist im Stadtsecretariat (Bureau II.) abzuholen.

Thorn, den 28. October.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate October/November cr. resp. für die Monate Octbr./Decbr. cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, d. 3. Novbr.
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, d. 4. Novbr.
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Novbr. cr., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden.

Thorn, den 31. Octbr. 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. An Stelle der seitherigen Holzbrücken neben dem Wegner-Wessel'schen und neben dem Angermann'schen Grundstücke sollen zwei Ueberbrückungen, veranschlagt auf zusammen 419 Mk. durch 70 Cmtr. im Lichten weite Cementröhren geschehen.
2. Ferner soll am neuen Friedhofe ein massiver Brunnen, 1,20 Meter im Lichten weit, mit eisernem Brunnenständer und Rohr, 0,07 Mtr. weit Bohlenbelag, 0,06 Mtr. stark, erbaut werden.
3. Ferner soll der Holzanstrich an dem neuen Kirchhofszaun und das Portal mit chemischer Farbe von Dr. J. Amman - Berlin — Schutzmasse, Dauerfarbe — in Minuslicitation ausgeboten werden.

Hierzu steht Termin

am Donnerstag d. 5. Nov. d. J.
Nachmittags 3 Uhr.

im Amte zu Mocker an, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Mocker, den 30. Octbr. 1891.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung sollen folgende Materialien im Ganzen oder getheilt vergeben werden:

1) 36 000 Stück Ziegelsteine zu einem Anbau an das Wasserstationsgebäude zu Jablonowo,
2) 67 000 Stück Ziegelsteine,
3) 75 Cbm. Feldsteine zum Bau eines Beamtenhauses zu Najmowo.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift bis zu dem

am 10. November d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

stattfindenden Eröffnungstermin kostenfrei einzureichen. Angebotsbogen und Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen oder gegen eine Gebühr von 0,75 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode, 24. October 1891.

Der Eisenbahnbau-Inspector
Francke.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ziehung
1. Kl. 24.-26. Nov. 91.
2. Kl. 18.-23. Jan 92.

Verlost werden
4 Millionen
baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originalloose 1. Klasse $^1/_1$ M. 21, $^1/_2$ M. 10,50, $^1/_{10}$ M. 2,10. Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original-Loosen M. 48, an 50 Original-Loosen M. 24

Original-Voll-Loose 1. u. 2. Klasse gültig $^1/_1$ M. 42, $^1/_{10}$ M. 4,20. $^1/_{20}$ Vollantheile M. 2,50, $^{10}/_{20}$ verschiedene Nummern M. 24. Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschn. e. Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben In **Stettin** und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck**.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur

Kräftigung für **Kranke und Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200,000 Loose in zwei Zieh. m. 18930 Gewinnen i. Betrage v.

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.

Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 100 000, 75 000 etc.

Original-Loose: I. Klasse:	$^1/_{10}$	$^2/_{10}$	$^3/_{10}$	$^1/_2$	$^1/_1$	zur
Ziehung am 24. - 26. Novbr. 1891 =	2,10	4,20	6,30	10,50	21,--	Mark

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Die Illustrirten Oktav-Hefte von

Ueber Land und Meer

sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig **einlesen** und **warm werden** kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrirten Oktav-Hefte" bringen zunächst: die neuesten Werke von **Hermann Heiberg, Ossip Schubin** und **Sophie Junghans**, sowie Briefe, Reisetagebücher etc. des Generalfeldmarschalls Moltke, u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.

Deshalb abonniren Sie auf die **Illustrirten Oktav-Hefte** von **„Ueber Land und Meer"**, von denen **alle 4 Wochen ein Heft** von 16—17 Bogen und mit **Extra-Kunstbeilagen** erscheint.

= **Preis pro Heft nur 1 Mark.** =

= **Illustrirte Oktav-Hefte** =

Wer **„Ueber Land und Meer"** näher kennen lernen will, dem liefert jede Buchhandlung das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

= **Abonnements** = in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

C. F. Schulze u. Co., Berlin.
empfehlen
geräuschlose Thürschliesser
(Deutsches Reichs-Patent)
vollkommenstes und dauerhaftestes System.
Filiale Thorn: Robert Tilk.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Königsberg in Pr.
Nr. 261 Kneiphöfsche Langg. Nr. 261

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Kataloge sow. Kosten-Anschläge gratis.

Stotterer!

Auf Wunsch höherer Autoritäten von **Bromberg** beginnt am **4. Novbr. d. J.** daselbst ein Kursus für Sprachleidende und **nehme Anmeldungen nur noch bis dahin** entgegen Heilerfolge mehrfach durch **Königliche Behörden** (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg etc.) ausgezeichnet. Behandlung individuell, **sehr einfach** (nicht wie in letzter Zeit vielfach von Laien angewandt wird) und an **uns selbst** erprobt. **Keine** unnatürlichen Mundbewegungen, **kein** Takt- noch langsames Sprechen, welches **nie** zu fließendem Sprechen führen kann. Auszug mit amtl. Attesten über **25-jährige nachhaltige** Erfolge, darunter von Consistorial-, Regierungs- und Schul-Räthen, Geistlichen, Aerzten, Oberpostdirektoren etc. gratis. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. **Sprechst. tägl. v. 12—1 u. 4—5 Uhr nachm. Dr. Tenweges & Sohn aus Burgsteinfurt** (Westf.) **zur Z. in Bromberg, Friedrichstr. Nr. 5 II. Et.**

Stotterer!

Antwort auf die Anfrage eines Patienten: Die Methode des Herrn Dr. Tenweges in der Heilung des Stotterns hat sich bei meinem Sohne **(im Jahre 1876)** ganz ausgezeichnet bewährt und zwar bis auf den heutigen Tag, sodaß ich ihm von ganzem Herzen dankbar bin und ihn dringend jeden ähnlich Leidenden empfehlen kann.

Brieg, i. Schl. d. 14. Sept. 1882.
B. v. Bergen, Landgerichtsdirektor (jetzt Kammergerichtsrath in Berlin).

Stotterer!

Auszug aus einem Atteste: Scholz, welcher während 3 Wochen an dem Unterrichte des Herrn Dr. Tenweges Theil nahm, ist **vollständig** in den Besitz seiner Sprachfertigkeit gelangt.

Posen, d. 4. Dcbr. 1882 (L. S.)
Der Magistrat.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,

bester **Qualität**, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter Bobke in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

Kiefern-Kloben I., II.,

sowie andere Sorten Holz, **verkauft** tägl. Förster **Strache** i. Forst **Lissomitz**, **Holzbohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,** sowie **kieferne** $^3/_4$", $^4/_4$", **u.** $^5/_4$", **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn**

Fernrohr mit 4 feingeschliff. Linsen u. 3 Auszügen, Vergrößerung ca. 12mal, p. St. unter voller Garantie

nur 3,20 Mk.

Jed. Fernrohr, w. nicht zur vollen Zufriedenheit ausfällt, nehmen auf unsere Kosten sofort retour.

Preis- u. Musterbuch vers franko
Kirberg & Co, GRAEFRATH bei Solingen.

Schon am 24. Novbr. cr.

findet **die erste Ziehung der Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgew.: Mk. 600 000, 300 000 2c.

!!Alles baares Geld ohne Abzug!!

Orig.-Loose zur I. Kl.: $^1/_1$ à Mk. 21.— $^1/_2$ à Mk. 10,50, $^1/_{10}$ à Mk. 2,50. Antheile: $^1/_{32}$ à Mk. 1,—, $^1/_{16}$ à Mk. 2,— $^1/_8$ à Mk. 3,50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine à Mk. 3,— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Thorn,** Altstädtischer Markt.

Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark an** das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten empfiehlt die Strickerei**

A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Ein im höchsten Maaße leistungsfähiges Haus sucht für den Vertrieb von

decorirten Hôtelgeschirren

für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten soliden **Agenten**, der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht.

Gefällige Anerbietungen unter „Porzellan" beförd. die Exp. d. Ztg.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife,
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Ganz umsonst

kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einkauft oder Zahlungen für Färberei, Garderobe-Reinigung, Dekatiren Bettfedern-Reinigung und Strickereien 2c. zu leisten hat.

Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrschein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen solchen von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrschein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrscheine à 15 Pf. u. s. w. zum **vollen** vorher gehabten Werthe in Zahlung.

A. Hiller, Schillerstr.,
gegenüber Borchardt.

Eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer und eisern. Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Getrocknete rhein. Kirschen,
Pflaumen,
Succade,
Citronen,
Sardellen,
Sardines à l'huile,
Gewürz- u. Vanille-Chocolade
empfiehlt
Rudolf Meyer,
Podgorz.

Die Polizei hat das Stehenbleiben der Buden bis Sonntag Abend gestattet.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.